

WEITERE BRIEFE

Kämpfe für die Demokratie

Zu „Neue Wut“ vom 5./6. Oktober: Sehen wir uns das Geschehen in Hongkong an: Junge Frauen und Männer gehen auf die Straßen – für ihre Stadt und für Demokratie. Sie engagieren sich für eine Stadt mit demokratischen Grundregeln und für eine Stadt des globalen Kapitals. Vom Kapital kommt keine Rettung. Aber die jungen Menschen glauben an die Demokratie, welche ein „Schatz“ in heutigen Zeiten!

Wie sieht es mit den Kindern der Demokratie in Deutschland aus? Sie kämpfen mit demokratischen Mitteln für eine lebenswerte Zukunft – in Zeiten des Klimawandels. Sie glauben an die Demokratie, welche ein „Schatz“ in heutigen Zeiten! Gibt es weitere Parallelen? Ja: Die Demokratie und damit einhergehend die Chance auf eine lebenswerte Zukunft – sind „unter Beschuss“. In Europa und weltweit. Nur wird in Hongkong wirklich geschossen.

„Wir sind das Volk“? Die jungen Menschen in Hongkong und die Kinder in Deutschland zeigen uns gerade, wie ernst die Lage ist. Lassen wir sie nicht allein.

Cathrin Steuber, Freiburg/Breisgau

Kündigung ob hoher Sparzinsen

Zu „Der Anfang vom Ende“ vom 4. Oktober: Herr Freiberg schreibt mir aus der Seele! In meinem Kündigungsschreiben der Sparkasse zu meinem Prämiensparvertrag steht: „Ihre Beraterin bespricht mit Ihnen gerne, wie Sie Ihr Guthaben optimal neu anlegen.“ Der blanke Hohn! Das hatte ich schon vor Jahren gemacht. Wie das endet ist, weiß ich jetzt. Auch wenn es mir widerstrebt: Es bleibt mir nur der Weg zur Kündigung meinerseits. Ich werde zu einer Onlinebank wechseln, aus Protest und Enttäuschung.

Isabella Bergmann, München

Kassen-Hektik vertreibt Kunden

Zu „Kopfrechnen mit Aldi Süd“ vom 10. September: Oft habe ich mich gefragt, warum Aldi nicht spezielle Kassen einrichtet: für Senioren, Behinderte, Schwangere, Menschen in Begleitung von Kindern. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass Aldi viel Geld verloren geht, da die Schnelligkeit an den Kassen für Senioren kein Einkaufserlebnis mehr ist und sie nun woanders einkaufen gehen. Einkaufen ist für sie sonst oft das tägliche/wöchentliche Highlight. Aber Aldi stresst alte Menschen und ihre Begleiter. Es wäre wünschenswert, wenn die großen Anbieter Ideen umsetzen würden, wie auf die alternde Bevölkerung und deren Bedürfnis nach Langsamkeit Rücksicht genommen werden könnte.

Gabriele Suchanthe-Rackner, München

Abonnement: sz.de/abo
Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und online auf der Nachrichtenseite sz.de und in den Apps für Tablet und Smartphone vertrieben. Sie erscheint werktags, freitags mit SZ Magazin.

Monatsbezugspreise inkl. Umsatzsteuer:
Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 64,90 Euro, außerhalb Bayerns 67,90 Euro, für Studierende 33,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung). Weitere Preise (z.B. im Ausland) und Bestellung online.

SZ Plus (inkl. SZ E-Paper): 36,99 Euro, Vorzugspreis für tägliche Abonnenten 9,50 Euro, für Wochenend-Abonnenten 17,50 Euro.

Bankkonto: Bayer. Landesbank (IBAN: DE75 7005 0000 0000 031650, BIC: BYLADEM33XXX). Das Abonnement kann schriftlich mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende bzw. zum Ende eines vorab berechneten Bezugszeitraumes gekündigt werden.

Abonnenten- und Leserservice:
Telefon (089) 21 83-80, Fax (089) 21 83-82/07, sz.de/abo (Bestellung, Information, Service)

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Süddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price per month: digital edition (SZ Plus) 36,99 Euro, print edition daily Europe 83,00 Euro / outside Europe an overseas 165,00 Euro. sz.de/abo

Zu „Schlecht fürs Klima“ vom 4. Oktober, „Die große Unzufriedenheit“ vom 28./29. September und zu „Die Welt steht auf“ vom 21./22. September:

Regierung agiert mangelhaft

Die Welt steht auf – aber die Bundesregierung bleibt sitzen! In doppeltem Sinne: Note mangelhaft, nicht versetzt! Kompromisse sind ja oft richtig und wichtig, damit eine Demokratie funktioniert. Aber: die Natur macht keine Kompromisse! Die SPD hat eine historische Chance verpasst, sich als die für die Zukunft verantwortliche Partei zu profilieren gegenüber den Bremsern aus der CDU/CSU. Das wäre ein triftiger Grund gewesen, die Groko zu verlassen – und wäre, bei der gegenwärtigen Stimmung, bei dann wahrscheinlichen Neuwahlen der SPD zugute gekommen.

Dr. Wolfgang Wetzel, Nürtingen

Ihr Thema

Werden Sie Teil der **Werkstatt Demokratie** und denken, machen, reden Sie mit zu dem von Lesern gewählten Debattenthema **Klimakrise – wie retten wir die Zukunft?** Auf viele Ideen und Anregungen Ihrerseits haben wir bereits reagiert und recherchiert. In der Themenwoche vom 14. bis 18. Oktober präsentieren wir die Ergebnisse in der *Süddeutschen Zeitung* und auf *SZ.de*.

Darüber hinaus laden wir rund 100 Teilnehmer zur persönlichen Diskussion ein: Wir treffen uns am Freitag und Samstag, den 18. und 19. Oktober, zu **Workshops in München und Erfurt**, bei denen wir mit Ihnen in kleinen Arbeitsgruppen über Wege aus der Klimakrise debattieren wollen. Für das Treffen in Erfurt können Sie sich noch anmelden auf der Projektseite sz.de/werkstattdemokratie.

Gerne tauschen wir uns auch während der nächsten (Themen-)woche aktuell im Netz weiter mit Ihnen aus. Die Ideen und Ergebnisse fließen in das Projekt ein und werden auf einer Abschlussseite festgehalten. sz

Inkonsequente Klima-Hysterie

In Abwandlung des berüchtigten Zitats von Wilhelm II. könnte man angesichts der abruhen hiesigen Klima-Hysterie nunmehr konstatieren: Am deutschen „Klima-Wesen“ soll die Welt genesen! Der Anteil Deutschlands an den weltweiten, menschengemachten Emissionen beträgt gerade einmal drei Prozent. Wollten wir unter riesigem Einsatz finanzieller Mittel und unter größten Belastungen für die Bürger die hiesigen Emissionen um 50 Prozent reduzieren, bedeutete dies weltweit gesehen eine Reduktion um lediglich 1,5 Prozent. Gleichzeitig erklären einige Haupt-Emissionsländer, etwa Indien, Brasilien, Saudi Arabien, Russland und die USA, an diesem „Klimarettungs-Wettbewerb“ nicht teilnehmen zu wollen, ja sie wollen ihre Emissionen noch weiter erhöhen.

Nachbar Polen denkt überhaupt nicht daran, seine Emissionen aus der Kohleverbrennung zurückzufahren, Nachbar Frankreich setzt voll auf die hierzulande verpö-

Der große Streit ums richtige Konzept

KLIMADEBATTE



Demonstrieren für mehr Klimaschutz: Blockade von Klima-Aktivistin am Potsdamer Platz in Berlin. FOTO: E. CONTINI/IMAGE

te Kernkraft. Das nunmehr bei uns offensichtlich auf Klimaprobleme übertragene „Gutmenschentum“ erscheint inzwischen in vielen Ländern, angesichts der realpolitischen Spielregeln in der Weltpolitik, schon etwas deplatziert.

Auf der anderen Seite denkt die Politik in Berlin überhaupt nicht daran, etwa den innerdeutschen oder Deutschland-nahen Flugverkehr zu unterbinden oder dem weiteren Anstieg der Motorstärken oder Fahrzeuggewichte beim Individualverkehr einen Riegel vorzuschieben. Das passt alles nicht zusammen.

Friedrich Herzer, Mainz

Zu „Handeln, um zu überleben“ vom 2. Oktober: Die Welt steht zwar auf, aber unsere Regierung schläft weiter: Diese Koalition hat mit ihren zaghaften Trippelschritten ein Klimapakett geschnürt, das kein CO₂ einsparen wird. Anstatt zehn Euro pro Tonne müssten 180 Euro angesetzt werden; das fordert die „Fridays for Future“-Bewegung und hat damit (leider) recht! Viele in der Bevölkerung haben offenbar verstanden, worum es geht – nämlich schlicht um das Überleben unserer Spezies – unsere Regierung nicht!

Gabriele Rohlfes, Tübingen

Handeln, um zu überleben

Zu „Umweltschutz beim Militär“ vom 2. Oktober: „Erst wenn der letzte Baum verdorrt, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“ Mit diesen Ausspruch haben schon vor Jahrzehnten Umweltschützer auf Klimaveränderungen aufmerksam gemacht, ohne dass es zu irgendwelchen ernsthaften Maßnahmen geführt hätte. Der Wachstumswahn einer auf Höchstprofite ausgerichteten Gesellschafts(un)ordnung ließ das nicht zu. Auch das, was bis jetzt Richtung Klimaschutz angedacht ist, ist Augenwischerei. Die sich jetzt international überwindend von jungen Menschen gebildete Umweltbewegung hat einiges in Bewegung gesetzt.

Es wird aber noch große Anstrengungen bedürfen, den Protest weiterzutreiben.

Umweltschutz beim Militär

Zu „Globale Lieferketten eindämmen“ vom 2. Oktober: Die Kabel aus China, die Schrauben aus Mexiko, die Bleche aus Weißrussland, die Elektronik aus Japan, die Reifen aus Spanien, einige Motor Teile aus Frankreich, Draht aus Sizilien, Polsterstoffe aus Rumänien, Lackfabriken aus Ungarn, Stahl aus Usbekistan, Kunststoffe aus Polen, und so weiter. Aus allen Herrgottsländern werden die Zulieferteile nach Deutschland transportiert und dann zu einem Produkt zusammengebaut. Der Stempel *Made in Germany* schmückt dann das Klimakatastrophen-Produkt. Die Politik spricht von Globalisierung und den damit verbundenen Herausforderungen.

Die globalen Lieferketten verursachen in erster Linie die Klimakrise. An den Autobahnrasthöfen zeigt sich der Lkw-Wahnsinn in der ganzen Bandbreite. Statt noch mehr zusätzliche Lkw-Parkplätze zu schaffen, sollte man schwerpunktmäßig den Güterverkehr auf die Schiene lenken. Der Hebel muss dort angesetzt werden, wo die Hebelwirkung am größten ist.

Aber was macht die Politik? Sie möchte künftig unter anderem Ölheizungen verbieten und lädt die Verantwortung wieder einmal bei den Bürgern ab. Es soll auch wieder einmal alles etwas teurer werden. Die Globalisierung zerstört unseren Planeten durch immer mehr CO₂-Ausstoß. Die Politik muss dafür sorgen, dass die Industrie-

konzerne an die „nationale Lieferkette“ gelegt werden. Das jüngst beschlossene Klimapakett ist lediglich als Alibi-Paket einzustufen. Es müssen Bio-Industrie Produkte mit kurzen Lieferketten entstehen. Dazu müssen Zulieferteile wieder national hergestellt werden.

Siegmar Unger, Hollstadt

Zu „Strategie frei von Tabus“ vom 2. Oktober: So einhellig das Klimaprogramm der Bundesregierung kritisiert wird, so uneinig sind die Bürger über Alternativen. Es ist aber erschreckend, dass in Zeiten, wo dringend nach großen CO₂-sparenden Maßnahmen und Strategien gesucht wird, Begriffe wie Kernenergie oder Speicherkraftwerke vollständig aus dem Vokabular und aus dem Denkschema der Politik und aller Medien verbannt wurden. Unsere sogenannte Energiewende hat das Missverhältnis zwischen Klimaziel und CO₂-Emission nicht nachhaltig verändert. In Frankreich erzeugt ein Bürger nur die Hälfte des Ausstoßes im Vergleich zur selbstgerechten und belehrenden Bundesrepublik, und das wohl noch auf lange Zeit.

Eine realistische Strategie muss sich frei machen von öko-religiösen Zwängen und Denktabus. Wir müssen anerkennen, dass die Suche nach Energiespeicherung so alt ist wie die Menschheit. Batterien können noch auf lange Sicht nicht als realistische und verlässliche Speicherung großer Energiemengen in Betracht gezogen werden. Der Ausstoß von Treibhausgasen (und dazu gehört mehr als nur CO₂) muss jetzt reduziert werden. Deutschland hat viele Baustellen, ein tragfähiges offensives und klimaorientiertes Denken ohne ökopolitische Scheuklappen ist eine der größten.

Prof. Dr. Stephan Paul, München

Strategie frei von Tabus

Zu „Globale Lieferketten eindämmen“ vom 2. Oktober: Die globale Lieferketten verursachen in erster Linie die Klimakrise. An den Autobahnrasthöfen zeigt sich der Lkw-Wahnsinn in der ganzen Bandbreite. Statt noch mehr zusätzliche Lkw-Parkplätze zu schaffen, sollte man schwerpunktmäßig den Güterverkehr auf die Schiene lenken. Der Hebel muss dort angesetzt werden, wo die Hebelwirkung am größten ist.

Aber was macht die Politik? Sie möchte künftig unter anderem Ölheizungen verbieten und lädt die Verantwortung wieder einmal bei den Bürgern ab. Es soll auch wieder einmal alles etwas teurer werden. Die Globalisierung zerstört unseren Planeten durch immer mehr CO₂-Ausstoß. Die Politik muss dafür sorgen, dass die Industrie-

DAS WETTER

Verbriet Schauer, nur vereinzelt mit Blitz und Donner

Wetterlage Tiefdruckgebiete über Nord- und Westeuropa lenken feuchte Luft vom Atlantik nach Mitteleuropa. So herrscht wechselhaftes und windiges Wetter mit vielen Schauern. Ungemütlich mit viel Regen ist es auch auf den Britischen Inseln und in Skandinavien. In Nordskandinavien schneit es bereits in vielen Regionen bis in tiefe Lagen. Spätsommerlich warm ist es in den Ländern rund um das Mittelmeer. In Südspeanien werden örtlich noch über 30 Grad erreicht.

Aussichten Immer wieder ziehen Schauerwolken vorüber. Auch vereinzelte Gewitter sind weiterhin möglich. Die Sonne findet nur hier und da Lücken in der grauen Wolkendecke. Vor allem im Westen ist es vorübergehend etwas freundlicher. Die Temperaturen erreichen Werte zwischen 12 und 18 Grad. Es weht ein mäßiger bis frischer West- bis Südwestwind mit starken bis stürmischen Böen. Im Bergland sind schwere Sturmböen möglich.

Freitag **Samstag** **Sonntag**

Deutschland

Berlin	Schauer	15°	Köln	Schauer	16°
Bremen	Schauer	14°	Konstanz	Schauer	16°
Brücken	Schauer	5°	Leipzig	Schauer	15°
Dortmund	Schauer	14°	Lindau	Schauer	16°
Dresden	Schauer	14°	List/Sylt	Schauer	14°
Düsseldorf	Schauer	16°	Lübeck	Schauer	14°
Erfurt	Schauer	14°	Magdeburg	wolkig	15°
Essen	Schauer	14°	Mannheim	Schauer	16°
Feldberg	Schn.sch.	5°	München	Schauer	15°
Feldberg/Ts.	Schauer	11°	Nürnberg	Schauer	14°
Frankfurt	Schauer	15°	Oberstdorf	Schauer	12°
Freiburg	Schauer	17°	Osnabrück	Schauer	16°
Freudenstadt	Schauer	10°	Passau	Schauer	16°
Garmisch	Schauer	14°	Rostock	Schauer	14°
Hamburg	Schauer	14°	Saarbrücken	Schauer	15°
Hannover	Schauer	14°	Schleswig	Schauer	14°
Ingolstadt	Schauer	15°	Schwerin	Schauer	14°
Karlsruhe	Schauer	16°	Stuttgart	Schauer	16°
Kassel	Schauer	15°	Trier	Schauer	16°
Kiel	Schauer	14°	Wiesbaden	Schauer	16°
Koblenz	Schauer	16°	Zugspitze	Schn.sch.	-5°

Sonne und Mond (Angaben für München)

07.25	17.48	13.10.	21.10.	28.10.	04.11.
☀️	🌑	☀️	🌑	☀️	🌑
07.25	03.29				

Wetterhistorie München
Maximum 1987: 24,1°C / Minimum 1953: -4,3°C

© Digital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

Europa

Wetterlage Tiefdruckgebiete über Nord- und Westeuropa lenken feuchte Luft vom Atlantik nach Mitteleuropa. So herrscht wechselhaftes und windiges Wetter mit vielen Schauern. Ungemütlich mit viel Regen ist es auch auf den Britischen Inseln und in Skandinavien. In Nordskandinavien schneit es bereits in vielen Regionen bis in tiefe Lagen. Spätsommerlich warm ist es in den Ländern rund um das Mittelmeer. In Südspeanien werden örtlich noch über 30 Grad erreicht.

Europa

Amsterdam	Schauer	15°
Athen	wolkig	26°
Barcelona	Schauer	22°
Belgrad	Schauer	18°
Bordeaux	wolkig	21°
Brüssel	Schauer	15°
Bukarest	wolkig	24°
Dublin	Schauer	15°
Dobrovnik	Schauer	23°
Helsinki	wolkig	8°
Innsbruck	Schauer	15°
Istanbul	wolkig	21°
Kiew	wolkig	18°
Lissabon	sonnig	27°
London	Schauer	17°
Madrid	wolkig	28°
Mailand	wolkig	20°
Nürnberg	Schauer	14°
Nizza	wolkig	22°
Paris	wolkig	18°
Prag	Schauer	14°
Rom	Schauer	24°
Salzburg	Schauer	14°
Sofia	wolkig	25°
Schleswig	Schauer	11°
Venedig	wolkig	19°
Warschau	Schauer	14°
Wien	Schauer	17°
Zürich	wolkig	16°

Urlaubsorte

Helgoland	14°	15°
Rügen	13°	14°
Sylt	14°	12°
Agadir	26°	22°
Antalya	31°	28°
Heraklion	26°	25°
Malaga	25°	22°
Palermo	24°	26°
Rimini	22°	23°
Tunis	26°	26°
Las Palmas	25°	23°
Zypern	29°	28°
Mallorca	25°	24°

Weltwetter heute

Abu Dhabi	sonnig	40°
Bangkok	Gewitter	34°
Bogota	Schauer	17°
Boston	Regen	12°
Buenos Aires	wolkig	29°
Chicago	Schauer	23°
Darwin	wolkig	39°
Delhi	sonnig	35°
Denver	Schnee	-3°
Dom. Republik	Gewitter	33°
Hongkong	wolkig	30°
Houston	heiter	33°
Jakarta	Schauer	30°
Jerusalem	wolkig	26°
Johannesburg	Schauer	29°
Kabul	sonnig	20°
Kairo	wolkig	34°
Kuwait	sonnig	41°
La Paz/Bol.	wolkig	16°
Lima	wolkig	20°
Los Angeles	wolkig	26°
Malediven	Gewitter	32°
Manila	Schauer	33°
Mekka	wolkig	40°
Mexiko-Stadt	Schauer	21°
Miami	Gewitter	32°
Montreal	wolkig	15°
Mumbai	Schauer	32°
Nairobi	Schauer	23°
New York	Regen	13°
Panama	Gewitter	29°
Peking	wolkig	24°
Perth	sonnig	26°
Riad	wolkig	36°
Rio de Janeiro	wolkig	25°
San Francisco	wolkig	24°
Singapur	Schauer	31°
Sydney	Schauer	18°
Teheran	sonnig	27°
Tel Aviv	wolkig	32°
Vancouver	Schauer	24°
Washington	sonnig	22°

Nordamerika

Vancouver	Schauer	15°
Los Angeles	Schauer	24°
Houston	Schauer	14°
Denver	Schauer	14°
Chicago	Schauer	14°
New York	Schauer	13°
Washington	Schauer	14°
Miami	Schauer	14°
Havanna	Schauer	14°

Asien

Peking	Schauer	15°
Shanghai	Schauer	15°
Chengdu	Schauer	15°
Hanoi	Schauer	14°
Hongkong	Schauer	14°
Bangkok	Schauer	14°
Singapur	Schauer	14°
Manila	Schauer	14°

Quelle: www.wetterkontor.de

ALLIANCE MEMBER

All-you-can-see inklusive. Nordamerika ab 449€*

Lufthansa
Say yes to the world

*vom 7.09. bis 15.10.2019 buch und vom 01.10.2019 bis 05.06.2020 reisen (Grüne Zeitreise sind ausgeschlossen). Ausgewählte Flüge ab Buchung auf lufthansa.com, Segmentschipzwingabob.

9/11

Recherchieren statt diffamieren

Zum „Streiflicht“ vom 14./15. September:

Ihren Artikel empfinde ich als sehr unsachlich, weil Sie dem Herausgeber der Nachdenkseiten indirekt Verschwörungstheorien unterstellen. Ihre ironische Bemerkung, dass auch Sie nur Fragen stellen, genau wie Herr Albrecht Müller beziehungsweise die Nachdenkseiten es machen, unterstellt eben genau diese Absicht, Verschwörungstheorien zu verbreiten. Wie schön, dass sich der Autor des „Das Streiflicht“ hinter seiner Anonymität verbergen kann.

Günther Freitag, Münster

Normalerweise lese ich das tägliche Streiflicht gerne, weil es oftmals witzig und ironisch, manchmal aber auch durchaus tiefgründig daherkommt. Das Streiflicht vom 14. September fällt allerdings in einer Art und Weise aus dem Rahmen, die mich sehr abgestoßen hat. Hier geht es nicht um einen ironischen Blick auf die Welt, sondern ganz offensichtlich um eine persönliche Diffamierung von Albrecht Müller, dem Herausgeber der Nachdenkseiten. Beim Lesen habe ich mich gefragt, welches Motiv hinter dieser polemischen „Abrechnung“ steht. Ist es ein persönliches? Hat sich der Autor/die Autorin von Herrn Müller persönlich angegriffen gefühlt? Oder ist es doch nur der oftmals kritische Blick auf die Medienlandschaft in Deutschland, die die Nachdenkseiten auszeichnen? So oder so: in Inhalt und Stil ein Armutszugnis!

Dr. Michael Thiele, Eckernförde

So sehr ich die Berichterstattung der SZ schätze, so sehr missbillige ich den Tonfall in dem „Streiflicht“ vom 14./15. September. Statt wertvolle Druckzeilen für billige Polemik zu vergeuden, hätte der Redakteur – dem Anspruch Ihrer Zeitung als Teil eines investigativen Journalismus folgend – zum Beispiel der Frage nachgehen können, wie das jüngste Forschungsergebnis an der University of Alaska in Fairbanks, USA einzuschätzen ist: Hier hat ein Professor namens Leroy Hulse mit zwei weiteren Wissenschaftlern in vierjähriger Arbeit ein Computermodell des WTC 7 erstellt und kam zu dem Schluss, dass der Einsturz „in free-fall and in its own footprint“ nur möglich war, wenn alle tragenden Elemente des 47 Stockwerke hohen Highrisers gleichzeitig geschwächt wurden. Wie auch immer man dieses Ergebnis interpretieren möchte – kann man es einfach als Ausdruck bloßer „Verschwörungstheorie“ abtun?

Professor Hulseys Forschungsarbeit deckt sich mit den Ergebnissen von vier US-amerikanischen Wissenschaftlern, welche bereits am 28. August 2016 im angesehenen Fachmagazin *Europhysics News* veröffentlicht wurden (die Welt-Redaktion berichtete darüber in ihrer Online-Ausgabe). Ich kann mich nicht erinnern, von der SZ über diese überraschenden Erkenntnisse zu diesem wahrhaft weltbewegenden Ereignis 9/11 umfassend informiert worden zu sein.

Rüdiger Conze, Berlin

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen. Bei Abdruck werden Vor- und Nachname sowie Wohnort benannt. Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* und bei *Sueddeutsche.de* zu veröffentlichen. forum@sueddeutsche.de